Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 14 (1946)
Heft: 7

Artikel: An den Andern
Autor: Christian, Morgenstern
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-568554

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

näherte und ihren erwachenden Eros im wahrsten Sinne des Wortes mißbrauchte — anstatt Kamerad, Bildner und Führer zum Manne zu sein — für ihn können wir kein Mitleid aufbringen, denn er begeht das Schändlichste, was einer aus unseren Reihen tun kann: er verrät die Geliebten . . . . !

Eine große Gefahr besteht wohl noch für Jahrzehnte: daß durch derartige Vergehen das aufdämmernde Verständnis für den gleichgeschlechtlichen Eros, das da und dort einsetzt, immer wieder zerstört wird. Wenn wir nicht wollen, daß eines Tages wieder eine beklemmende Reaktion einsetzt, um die jetzt geltenden neuen Gesetzesbestimmungen, die ja wirklich noch nicht vollendet sind, wieder aufzuheben, bedarf es der subtilen Aufklärung aller Gutgesinnten von Mensch zu Mensch, bedarf es des Zusammenschlusses aller, die im Liebesgefährten auch den gleichen Menschen achten. Es heißt: sich klar distanzieren von allem Fragwürdigen, nicht aus einer überheblichen Prüderie heraus, sondern aus der Erkenntnis, daß alles Große und Dauernde noch nie auf einem Sumpf entstanden ist. Ihm, dem meine Neigung gilt, mit dem ich das Geheimste erlebe, was Menschen in einer Zweisamkeit erleben können, ihn darf ich nicht nur für ein paar nächtliche Stunden kaufen und tagsüber nicht kennen — ihn muß ich neben mich stellen dürfen als den guten Kameraden auf dem gleichen Weg. Jede Beziehung zu einem andern, dem ich diesen Platz nicht zuerkenne, bleibt fragwürdig; sie mag ein schönes Abenteuer bleiben und dort, wo sich beide des Abenteuers von Anfang an bewußt sind, mag es seinen Sinn haben in der leuchtenden Stunde, die gegeben und genommen wird. Nicht aber dort, wo der Andere mehr erwartet, noch weniger dort, wo der Andere nicht als ganzer Mensch genommen wird, sondern als seelenloses Objekt. Dort setzte ich mich tiefer hinab als das Objekt, weil ich wissen muß, daß ich nicht nur den Körper berühren kann, ohne auch ein Stück des Wesens zu verletzen, dessen Gewand er ist. —

Verantwortungslosigkeit b l e i b t — die große Gefahr. — Rolf.

An den Andern

Ich hatte mich im Hochgebirg verstiegen.
Die Felsenwelt um mich, sie war wohl schön;
doch konnt' ich keinen Ausgang mehr ersiegen,
noch einen Aufgang nach den lichten Höhn.

Da traf ich Dich, in ärgster Not: den Andern!
Mit Dir vereint, gewann ich frischen Mut.
Von neuem hob ich an, mit Dir, zu wandern,
und siehe da: Das Schicksal war uns gut.

Wir fanden einen Pfad, der klar und einsam
empor sich zog, bis, wo ein Tempel stand.
Der Steig war steil, doch wagten wir's gemeinsam . . .
Und heut noch helfen wir uns, Hand in Hand.

Mag sein, wir stehn an unseres Lebens Ende
noch unterm Ziel, – genug, der Weg ist klar.
Daß wir uns trafen, war die große Wende;
aus zwei Verirrten ward ein wissend Paar.

Christian Morgenstern